

# Dr. Kenneth Mathews, Genesis, Sitzung 1, Einführung

© 2024 Kenneth Mathews und Ted Hildebrandt

Hier spricht Dr. Kenneth Mathews über das Buch Genesis. Dies ist die erste Sitzung, die Einführung.

Wir könnten mit folgenden Fragen beginnen: Warum sollten wir das Buch Genesis studieren, und warum ist Genesis wichtig? Nun, der einfachste, aber meiner Meinung nach wichtigste Grund ist: Weil es Gott wichtig ist.

Gott hat sich entschieden, sich uns zu offenbaren, um eine Beziehung zu uns aufzubauen. Weil er seine Liebe motiviert hat, ist Gott zutiefst persönlich. Und wie wir aus der Genesis erfahren, hat er uns, Männer und Frauen, als Personen geschaffen, um mit Gott in Beziehung zu treten, mit ihm zu kommunizieren, ihn zu lieben und seine Liebe zu uns zu erfahren.

Um dies zu ermöglichen, offenbart uns die Genesis, dass Gott einen Plan enthüllt. Aufgrund der Zerbrochenheit unseres Lebens durch die Sünde und unserer zerbrochenen Beziehungen unternimmt er einen Schritt, um uns einen Erlöser zu schenken. So finden wir in der Genesis die Verheißung eines Erlösers, der kommen und uns mit Gott versöhnen und unsere zerbrochenen Beziehungen zueinander heilen wird.

Und natürlich erkennen wir, die wir als Christen die Genesis lesen, dass die Genesis zwar das Kommen eines Erlösers voraussagt, dieses aber erst durch Gottes eigenen Sohn, Jesus Christus, Wirklichkeit geworden ist. Und er ist der Erlöser, der uns verheißen wurde. Zur Einführung haben wir einen Kontext, der für das richtige Verständnis des Buches Genesis sehr hilfreich ist.

Diese erste Sitzung dient der Orientierung. Ich werde in dieser Orientierung auf fünf Punkte eingehen. Zunächst zum Titel von Genesis.

Zweitens die Hauptaussage des Buches Genesis. Dann die Struktur, der Pentateuch und die Tora als Kontext. Und schließlich werden wir uns damit befassen, wie wir die Autorschaft und den Entstehungsort des Buches Genesis verstehen sollen.

Zunächst zum englischen Titel „Genesis“. Er leitet sich vom griechischen Wort für „Ursprung“ ab, dem Titel der Septuaginta, der griechischen Übersetzung des Alten Testaments. Der hebräische Titel ist das erste hebräische Wort des Buches Genesis: Bereschit, was, wie in der englischen Übersetzung, „am Anfang“ bedeutet.

Sowohl der griechische als auch der hebräische Titel beschreiben den Inhalt der Genesis. Oft wird die Genesis als das Buch der Anfänge bezeichnet. Es liegt doch auf der Hand, dass sich die zweite, die Hauptbotschaft, mit zwei Worten zusammenfassen lässt: Anfänge und Segen.

Nun, es liegt auf der Hand, warum der Begriff „Anfang“ für das Buch Genesis passend ist, da fast alles, was in den Kapiteln der Genesis zu finden ist, in irgendeiner Weise einen Anfang darstellt. Das Wort „Anfang“ birgt jedoch eine tiefere, wichtigere Bedeutung als bloßes Beginnen. Denn wenn etwas beginnt, impliziert das immer auch ein Ende.

Eine Erkenntnis aus der Genesis ist, dass sie zwar den Anfang von etwas in unseren Gedanken darstellt, aber gleichzeitig auf ein Ergebnis oder ein Ende hindeutet. In diesem Sinne blickt die Genesis mit ihrer Botschaft über sich selbst hinaus. Und um einen in der Theologie häufig verwendeten Begriff zu verwenden: Sie ist eschatologisch, da sie eine endgültige Lösung für die vielen Herausforderungen in der Beziehung zwischen Gott und seiner Schöpfung sowie für die vielen Herausforderungen, denen wir uns selbst aufgrund unserer Gebrochenheit, unserer Sündhaftigkeit und der damit verbundenen Auswirkungen auf unsere Beziehungen zu anderen stellen müssen, voraussagt.

Das Wort „Segen“ ist ebenfalls von großer Bedeutung für das Verständnis der Hauptbotschaft der Genesis. Wörter wie „segnen“ und „gesegnet“ sind eng mit dem Gedanken des Segens verbunden und kommen in der Genesis häufiger vor als in jedem anderen biblischen Buch. Daher besitzt es eine besondere thematische Bedeutung.

In diesem Sinne glaube ich, dass wir in der frühen Genesis drei programmatische Segnungen finden. Mit programmatisch meine ich, dass Gott offenbar ein Programm, ein Projekt, verkündet und offenbart, durch das er alle Völker segnen wird. Und dies beginnt mit dem, was wir in Kapitel 1, Vers 28 finden.

Ich lese aus der Neuen Internationalen Version vor. Jede gängige Übersetzung, die Sie haben, ist meiner Meinung nach ausreichend. Nachdem in den Versen 26 und 27 darauf hingewiesen wird, dass Mann und Frau nach Gottes Bild geschaffen sind, heißt es in Vers 28, dass Gott sie segnete und zu ihnen sprach.

Nun folgen eine Reihe von Ermahnungen, die den Segen beschreiben, den Gott dem menschlichen Leben geschenkt hat. Seid fruchtbar und mehret euch. Füllt die Erde und macht sie euch untertan; herrscht über die Fische im Meer und über die Vögel unter dem Himmel und über alles Getier, das auf Erden kriecht.

Der erste Aspekt dieses Segens ist also die Beziehung dessen, was wir genießen, zu Gott. Denn in Vers 28 heißt es, dass Gott zur Menschheit sprach. Und auch dies

deutet darauf hin, dass Gott sich offenbaren, sich der Menschheit bekannt machen möchte.

Und so spricht Gott, der eine Person ist, wie wir sehen werden, zu denen, die nach seinem Bild geschaffen wurden. Dieses Bild beinhaltet die Vorstellung, dass Männer und Frauen von Gott dazu bestimmt sind, eine persönliche Beziehung einzugehen. Das ist also Teil von Gottes Plan.

Ein zweiter Teil von Gottes Plan ist die Fortpflanzung. Der dritte Teil ist die verantwortungsvolle Verwaltung dessen, was Gott geschaffen hat, die irdische Welt. Das wäre also das erste Programm, das Gott im Sinn hat.

Es handelt sich um eine von Gott geschaffene Schöpfungsordnung zum Segen, die er aus Liebe und Fürsorge für seine Geschöpfe freiwillig vollzog. Es gibt jedoch einen zweiten Plan, der von Gott notwendig ist, da Adam und Eva im Garten Eden gegen Gott rebellierten. Sie weigerten sich, auf seine Güte und sein Wohlwollen zu vertrauen und darauf, dass er einen Plan hatte, der sie segnen sollte. Durch ihre Rebellion zerbrach diese Beziehung, und Mann und Frau wurden dem Tod und der Vertreibung aus dem Garten Eden unterworfen.

Doch Gott ließ sich durch diese Rebellion nicht daran hindern, seinen Wunsch zu erfüllen: die Menschheit mit einer Beziehung zu ihm zu segnen. So empfängt Gott in Kapitel 3, Vers 15, im Kontext des Gerichtsspruchs über die Schlange, die Eva im Garten Eden zur Sünde gegen Gott verführte, und den Mann, der sich wissentlich und willentlich gegen Gott auflehnte, diesen Gerichtsspruch: „Und ich, der Gott, werde Feindschaft setzen zwischen dir, der Schlange, und der Frau, zwischen deinem Samen und ihrem Samen.“

Er, das ist die Schlange, der Erlöser, vielmehr dieser Nachkomme der Frau, wird dir den Kopf zertreten, und du, die Schlange, wirst ihn, das ist die Ferse des Erlösers, treffen. Wenn wir nun betrachten, was hier geplant ist, erkennen wir, dass es um ein Erbe geht, das Erbe oder den Nachkommen der Schlange, und um die Frau. Und von der Frau wird dieser Retter, dieser Erlöser, kommen, der die Frau und auch den Mann erretten wird, damit sie diese beständige, rechte Beziehung zu Gott haben können.

Beachtet aber, dass es einen Kampf zwischen der Schlange, dem Feind Gottes, und dem Feind von Mann und Frau geben wird. Dieser Kampf wird damit enden, dass der Erlöser die Schlange besiegt. Es heißt also: „Er wird dir den Kopf zertreten, und der Erlöser wird der Schlange den Todesstoß versetzen.“

Und die Bildsprache ist hier recht deutlich, nicht wahr? Eine Schlange kriecht zu Füßen eines Mannes oder einer Frau am Boden entlang, und indem man ihr mit der Ferse auf den Kopf tritt, wird man sie besiegen und töten. Dabei hat die Schlange

jedoch die Möglichkeit, die Ferse des Erlösers zu treffen, was zwar nicht tödlich, aber eine Verletzung sein wird. Wir sehen also eine Vorahnung, eine Voraussage, und man kann hier den Begriff der eschatologischen Orientierung auf die Zukunft eines kommenden Erlösers verwenden.

Aus der christlichen Schrift wissen wir, dass dieser Erlöser Gott selbst ist, der in der Person des Herrn Jesus Christus erscheint und den Sieg über die Schlange erringt, die wir als Satan erkennen – im Neuen Testament wird sie der Teufel genannt –, der somit der Erzfeind Gottes und seiner Liebe zu Mann und Frau ist. Nun zum dritten Programm. Im ersten Programm will Gott weiterhin segnen und wird nicht daran gehindert werden.

Wie wir in Kapitel 3, Vers 15 lesen, wird er das Notwendige tun, um Versöhnung zu bewirken. Diese Versöhnung hing jedoch von der Geburt eines Menschen aus dem Samen der Frau ab – des Samens, des Nachkommen der Frau, des Erlösers. In der Umsetzung dieses Plans erkennen wir, dass Gott durch die Fortpflanzung, indem er diesen Segen fortsetzt, eine ganze Vermehrung von Völkern bewirkt, die verschiedenen Nationen, die in Genesis Kapitel 10 und 11 beschrieben werden. Ab Kapitel 11 finden wir die Genealogie von Noah bis zu Abraham.

Abraham ist die Schlüsselfigur, die die universelle Geschichte der Menschheit und ihrer Völker mit der Geschichte der Patriarchen, den Vorfahren des von Gott geschaffenen Volkes Israel, verbindet. In Kapitel 12, Verse 1 bis 3, findet sich diese erste Erwähnung. In diesen drei Versen erscheint das Wort „segnen“ fünfmal. Wir haben also erkannt, dass dieser Segen aus den drei Elementen besteht, die bereits im Segen aus Genesis Kapitel 1 anklingen.

In Vers 1 sagte der Herr also zu Abraham (oder Abram): „Verlass dein Land, deine Verwandtschaft und das Haus deines Vaters und geh in das Land, das ich dir zeigen werde.“ Zunächst fällt auf, dass hier von einer Landverheißung die Rede ist. Und wenn wir uns ansehen, was in Genesis 1, Vers 28 geschieht, wird dort die Verheißung der Herrschaft als Segen erwähnt.

Das ist Gottes Absicht für die Erde, das Land; das Land, das hier gemeint ist, ist natürlich das Land Kanaan. Kanaan wird die Heimat Abrahams und seiner Nachkommen werden. Und dann heißt es in Vers 2: „Ich will dich zu einem großen Volk machen.“

Eine große Nation zu formen bedeutet, eine große Bevölkerung zu haben. Und das erinnert natürlich auch an die Aufforderung zur Fortpflanzung in Genesis 1,28. Dort heißt es dann: „Ich will dich segnen und deinen Namen groß machen.“

Dies hat also mit der Beziehung zwischen Gottes Liebe, Fürsorge und Güte gegenüber Abraham und seinem Erbe zu tun. Weiter heißt es: „Und du wirst ein Segen sein.“

Nun wendet sich die Botschaft von Abraham nach außen zu den verschiedenen Völkern, den Nationen, die in Genesis Kapitel 10 erwähnt werden.

Und ich werde segnen, die dich segnen, und verfluchen, die dich verfluchen, damit der Segen für die anderen Völker von der Reaktion der verschiedenen Völkergruppen auf Abraham abhängt. Denn Abrahams Gott ist der eine wahre, lebendige Gott, der Gott Israels, der Gott Abrahams, Isaaks und Jakobs. Und durch die Augen der Leser des Neuen Testaments wäre dies der Gott und Vater unseres Herrn Jesus Christus. So ermöglicht eine rechte Beziehung zu Abraham dem Menschen, eine Beziehung zu dem Gott aufzubauen, der sich ihm offenbart, insbesondere Abraham.

Weiter heißt es, dass alle Menschen auf Erden durch dich gesegnet werden. Und wir werden in unseren Studien entdecken, dass der Segen, den all diese verschiedenen Völker und insbesondere Einzelne wie du und ich von Gott empfangen können, durch den idealen Nachkommen Abrahams, jenen wunderbaren Erlöser, der in Kapitel 3, Vers 15 angekündigt wird, zuteilwird. Die Botschaft ist also, denke ich, ziemlich eindeutig.

Gott hat einen Segensplan. Die Möglichkeit, diesen Segen zu empfangen, ist unterbrochen, weil die Menschen im Garten Eden, unsere ersten Eltern, diese Beziehung ablehnten. Doch Gott hat einen Plan entworfen, um den Mann und die Frau und alle Menschen zu erlösen, die – wie ihr seht – durch Abrahams Erbe, seine Nachkommen, mit der Offenbarung verbunden sein werden, die wir haben. Diese Verbindung findet sich letztlich in dem idealen Erlöser, Jesus Christus, unserem Herrn.

Als Nächstes betrachten wir die Struktur des Buches Genesis. Bei der Analyse der Struktur können wir zwei Wege gehen. Der erste ist der Inhalt.

Die meisten Kommentatoren und Bibelforscher unterteilen den Inhalt der Genesis in zwei Hauptteile, oder besser gesagt Abschnitte: die Kapitel 1 bis 11. Diese Kapitel behandeln die Menschheitsfamilie. Sie beschreiben die Schöpfung, die Entstehung des Menschen, seine verschiedenen Nachkommen und schließlich die verschiedenen Völkergruppen.

Es erzählt uns also eine universelle Geschichte der Menschheit. Doch dann entdecken wir, dass der Hauptteil folgt, der sich mit der konkreten Familie befasst: der Berufung Abrahams, von der wir lesen, und seinen Nachkommen. Dieser Teil erstreckt sich von Kapitel 12 bis zum Ende des Buches, Kapitel 50.

Wir könnten, diesem Prinzip folgend, jeden dieser beiden Teile, die universelle Familie und die patriarchalischen Erzählungen, in Unterabschnitte gliedern. Im Falle der universellen Familie ließen sich folgende vier Erzählungen erkennen: Die erste ist die Schöpfung.

Die zweite Geschichte ist die Garten-Erzählung, Adam und Eva im Garten. Dann folgt die Geschichte von Noah und der Sintflut. Und schließlich die Geschichte vom Turmbau zu Babel, die die Erschaffung der Völker und Nationen beschreibt.

Schöpfung, Garten Eden, Sintflut und der Turmbau zu Babel. Parallel dazu finden sich vier Geschichten aus der patriarchalischen Sammlung. Diese Geschichten konzentrieren sich natürlich auf die wichtigsten patriarchalischen Figuren.

Da ist zunächst Abraham. Dann Isaak. Und schließlich Jakob.

Und schließlich Joseph. Ich möchte noch ein Wort zu Isaak sagen. Obwohl Isaak in der Geschichte der Patriarchen eine wichtige Rolle spielt, genießt er nicht die gleiche Bedeutung wie Abraham, Jakob und Joseph.

Isaak steht immer im Schatten seines Vaters. Er ist der Sohn Abrahams. Und Jakob hingegen wird in erster Linie als Jakobs Vater gesehen.

Man könnte die Geschichte Isaaks als Übergangsfigur zwischen Abraham und Jakob betrachten. Von Jakob stammen die zwölf Söhne ab, die die zwölf Stämme Israels gründen. Besondere Bedeutung kommt Josef zu, da sein Wille entscheidend für die Befreiung und das Überleben von Jakobs Familie ist, die von Kanaan nach Ägypten zog. Dort stieg Josef zur zweitmächtigsten Person auf und beeinflusste den Pharao, dem hebräischen Volk ein besonderes Land zum Gedeihen zu gewähren.

Wir haben also die vier Berichte in der Universalgeschichte und die vier Berichte in den patriarchalischen Erzählungen. Es gibt eine zweite Möglichkeit, die Struktur zu verstehen. Und zwar die formale Struktur, die der Autor selbst vorgibt.

Und Ihnen ist dieser Ausdruck wahrscheinlich bekannt, wenn Sie die Genesis gelesen oder schon einmal davon gehört haben. Es geht um das Wort „Generationen“. Und wie könnte es treffender sein, da sich so vieles in der Genesis mit Generationen und Stammbäumen befasst?

Es gibt also elf Stellen, an denen diese Überschrift vorkommt. Sie lautet: „Dies sind die Generationen von“. Wenn Sie in Kapitel zwei, Vers vier nachsehen, finden Sie dort die erste Stelle, an der dieser Ausdruck auftaucht.

Dies sind die Generationen im Hebräischen Bibeltext. Das hebräische Wort für Generationen leitet sich vom Verb ab, das „zeugen“, „hervorbringen“ und „gebären“ bedeutet. In Kapitel 2, Vers 4 heißt es, dass dies die Generationen des Himmels und der Erde bei ihrer Schöpfung sind.

In vielen Übersetzungen, wie etwa der vorliegenden New International Version, wird dem hebräischen Wort für Generationen eine weitergehende Bedeutung beigemessen, als nur die Einleitung einer Genealogie, da es sich im Folgenden um eine Erzählung und nicht um einen Stammbaum handelt. Diese Überschrift kann auch eine Erzählung einleiten. So findet sich beispielsweise in Kapitel 2, Vers 4 eine solche Übersetzung.

Dies ist die Geschichte von Himmel und Erde, oder, falls es sich um die Geschichte einer Person handelt, könnte sie etwa wie eine Familiengeschichte oder Familienchronik lauten. So kann diese Überschrift eine Genealogie einleiten, oder, wie hier, die Geschichte von Adam und Eva im Garten Eden, beginnend mit Kapitel zwei, Vers vier. Das ist also eine hilfreiche Methode, und viele Kommentatoren beginnen so.

In dieser Studienreihe werde ich sowohl den Inhalt als auch die Überschriften berücksichtigen. Ich werde beides zusammenführen, um die Wechselwirkungen zwischen Inhalt und Struktur zu nutzen. Kommen wir nun zum vierten Punkt: Erstens der englische Titel, die Hauptaussage; zweitens die Struktur; drittens und nun viertens der Kontext des Pentateuchs.

Wie Sie wahrscheinlich wissen, ist der Pentateuch ein griechischer Begriff für eine Sammlung von fünf Büchern. Diese bestehen aus Genesis, Exodus, Levitikus, Numeri und Deuteronomium. Diese Sammlung gilt als besonders, da die fünf Bücher theologisch zusammenpassen.

Und ich werde gleich erklären, wie das hier geschieht. Der hebräische Begriff für die hebräische Bibel ist Tora und bezieht sich auf die ersten fünf Bücher. Das Wort Tora ist eine Transliteration, keine Übersetzung oder Transliteration des hebräischen Wortes.

Im Allgemeinen wird es mit „Gesetz“ übersetzt. Tora ist also ein Substantiv und verwandt mit dem hebräischen Verb „yara“, was „lehren“ bedeutet. Der Grundgedanke der Tora ist daher Unterweisung.

Ich denke, das ist die bessere Bezeichnung für die Tora, obwohl Ihre Übersetzungen sie üblicherweise mit „Gesetz“ wiedergeben. Es ist sinnvoller, den Begriff umfassender zu verstehen, denn im Allgemeinen denken wir bei „Gesetz“ heutzutage an Gesetze oder Gerichte. Wenn der Begriff „Tora“ weiter gefasst ist, kann er sich auch auf juristische Sammlungen beziehen.

Es kann aber auch allgemein Lehre oder Unterweisung bedeuten. Das Wort Tora hat also verschiedene Bedeutungen, die vom jeweiligen Kontext abhängen. Wie bereits erwähnt, wird es üblicherweise für den Begriff des Gesetzes verwendet.

Und da der Pentateuch umfangreiche Gesetzessammlungen enthält, finden sich dort – ich möchte es noch einmal betonen – Gesetze und Gesetzessammlungen. Dennoch ist der Begriff umfassender. In anderen Kontexten bedeutet das Wort Tora Lehre in diesem allgemeinen Sinne.

Wenn man also die beiden Aspekte zusammen betrachtet – die Sammlungen oder Korpora des Rechts und damit den Begriff der Unterweisung, der Lehre im weitesten Sinne –, dann kann die Tora meiner Meinung nach einfach als „der Weg des Herrn“ verstanden werden. Der Weg des Herrn bezieht sich auf die Anwendung und Lehre der Gebote des Herrn. Somit erfasst der Ausdruck des Herrn treffend die Lebensweise eines Menschen.

So wie wir im übertragenen Sinne von „gehen“ sprechen, so hängt auch der Lebensweg eines Menschen mit seinem Lebensstil zusammen. Und so ist es auch mit dem, was von denen erwartet wird, die eine Beziehung zu Gott eingehen – Gottes Lehre, seine Unterweisung. Wir können sogar sagen, dass er dies aus Liebe und Fürsorge für die Menschen tut, die er formt und als Mentor begleitet. Er ist der Mentor.

Er unterweist sie darin, wie sie leben sollen, um ein gesegnetes, erfülltes Leben zu führen – ein Leben, das dem Weg des Herrn folgt, also einem Lebensstil, der Gottes Wesen und Charakter entspricht und uns seinen Segen und seine Freude schenkt. Interessanterweise enthält die Genesis keine umfangreiche Gesetzessammlung, sondern vor allem Erzählungen und Stammbäume.

Die Erzählungen geben keine konkreten Gebote, sondern beschreiben und schildern, wie ein Leben nach dem Weg des Herrn aussieht. Ein Beispiel dafür ist der Dialog zwischen Gott und Abraham, der im Kontext von Gottes Plan für Sodom und Gomorra aufgrund ihrer Bosheit steht – die Zerstörung dieser beiden Städte. Gott erklärt Abraham, gewissermaßen rhetorisch, dass er ihm offenbaren wird, was in Sodom und Gomorra geschehen wird.

Der Hauptgrund ist, dass einer der Verwandten, Abrahams Neffe, in Sodom lebt und in Gefahr ist. Deshalb wird diesem Neffen eine Rettung ermöglicht: Kapitel 18, Vers 19.

Denn ich habe dich erwählt – hier spricht Gott rhetorisch von Abraham –, ich habe ihn erwählt. Mit anderen Worten: Ich habe dich erwählt, Abraham, damit du deine Kinder und dein Haus führst. Hier kommt der Gedanke des Erbes, der Abstammung und der Verheißung eines zukünftigen Erlösers ins Spiel, damit er seine Kinder und sein Haus nach ihm anleitet, den Weg des Herrn zu bewahren. Wie? Indem sie tun, was recht und gerecht ist.

Wir sprechen also von einem Lebensstil, der dem Wesen Gottes entspricht, der gerecht und aufrichtig ist, sodass der Herr Abraham das erfüllen wird, was er ihm verheißen hat. Wenn wir uns also mit dem Buch Genesis beschäftigen, sollten wir es als eine Erzählung betrachten, die Gottes konkrete Gebote in den folgenden Büchern, dem Exodus und dem Deuteronomium, darstellt. Wir finden in Genesis zwei literarische Gattungen: die Genealogien und Erzählungen, die den Großteil der Genesis ausmachen, aber auch Gedichte und Gebete.

nun darüber sprechen, was die rabbinische Literatur über die ersten fünf Bücher der Bibel, die sogenannten Bücher Mose, aussagt. In der rabbinischen Literatur, die etwa von 200 v. Chr. bis 400 n. Chr. reicht, wird häufiger die Pluralform „die Bücher Mose“ verwendet als die Singularform, die aber ebenfalls vorkommt. Die Singularform „das Buch Mose“ spiegelt die Einheit der Erzählung wider, die von der Schöpfung in Genesis 1 bis zum Tod und der Bestattung Moses, wie sie in Deuteronomium 34 geschildert wird, reicht.

Betrachtet man die zentrale menschliche Figur, Mose, so zeigt sich, dass der Pentateuch, die Tora, von dieser Gestalt dominiert wird. Denn er wird in Exodus, Kapitel 2, geboren, und sein Leben erstreckt sich über das gesamte Buch Exodus, Levitikus, Numeri und Deuteronomium. Sein Tod und seine Bestattung finden sich schließlich in Deuteronomium 34. Wie lange dauert dieser Zeitraum? Nun, sein Leben umfasst 120 Jahre. Der zentrale Punkt ist eine Offenbarung, die Israel am Berg Sinai zuteilwurde. Diese beginnt in Exodus 19 und zieht sich durch das gesamte Buch Exodus und Levitikus, bis hin zu Numeri 10,10. Danach sehen wir, wie das Volk den Sinai verlässt und nach Kanaan zieht. Im Mittelpunkt steht also die Frage, wie Moses' Pentateuch, seine Geschichte, mit der Genesis zusammenhängt. Und wir werden entdecken, dass die Genesis eine sehr wichtige Funktion erfüllt, denn sie vermittelt dem Volk Israel ein Verständnis dafür, wie es in Gottes kosmischen Plan des Segens für die Menschheit und die Nationen passt.

Wir werden diese Fragen in den kommenden Sitzungen ausführlicher behandeln. Die Genesis kann und muss meiner Meinung nach im Kontext der Offenbarung am Sinai interpretiert werden, da dem Pentateuch (Exodus bis Deuteronomium) dieser zentrale Platz eingeräumt wird. Man könnte an die Filmreihe „Zurück in die Zukunft“ denken; so sollten wir die Genesis und ihre Beziehung zum Pentateuch verstehen, denn die erste Adressatenschaft des gesamten Pentateuchs war jene Generation, die mit Mose in der Wüste war.

Als jene Generation, die die Offenbarung am Sinai erlebt hatte, konnte sie die Genesis im Rückblick auf ihre eigene Zeit verstehen. Die Genesis gibt eine Voraussage oder Vorahnung dessen, was diese erste Generation selbst erleben würde. Sie hatten also jene Offenbarung erfahren, die die Zehn Gebote, den Bau der Stiftshütte, den Gottesdienst in dieser Stiftshütte und die Führung des Heiligen Geistes durch Mose

auf ihrer Wanderung durch die Wüste und schließlich an den Rand des Landes Kanaan umfasste.

Ich möchte Ihnen kurz ein Beispiel dafür geben: Die theologische Botschaft lautet, dass der Gott der Israeliten kein Familien- oder Nationalgott ist, sondern der Schöpfergott. Dies wird unter anderem durch die zehnmalige Wiederholung der Schöpfungsgeschichte angedeutet, in der Gott spricht. Auch die Zehn Gebote am Sinai werden von Gott selbst verkündet.

Die Aussage impliziert, dass der Gott ihrer Vorfahren Abraham, Isaak und Jakob, der mit ihnen einen Bund geschlossen hat, nicht nur eine Randgottheit ist, die mit allen anderen Göttern der Antike gleichgestellt ist, sondern der eine wahre Schöpfergott, der mit Autorität über die Schöpfung spricht. Am Sinai spricht er mit Autorität und erschafft ein neues Volk, Israel.

Nun wenden wir uns der Autorschaft im Kontext der Erzählung zu. Die Autorschaft im Kontext der Erzählung kann die Darstellung des Buches selbst prägen, also die Zeitperiode, in der die Ereignisse stattfinden, wie die Erzählungen uns offenbaren. Natürlich lassen sich die Urgeschichten, wie der Turmbau zu Babel vor der Zeit Abrahams, nicht mit Sicherheit datieren. Was die Patriarchen Abraham, Isaak und Jakob betrifft, so haben wir aufgrund interner Beweise, die aus der Bibel selbst stammen, und externer Beweise, also aus dem, was wir in Bezug auf Sprache und Kultur aus dem alten Nahen Osten rekonstruieren konnten, ein ziemlich gutes Verständnis für den Zeitraum der Patriarchenzeit.

Dies entspräche ungefähr dem Zeitraum von 2200 v. Chr. bis 1550 v. Chr. Das Leben von Moses und der Zug der Israeliten nach Kanaan fanden im 15. Jahrhundert v. Chr. statt, genauer gesagt um 1450 v. Chr.

Die politische Lage zur Zeit der Patriarchen war geprägt von vielen kleinen Königreichen, Stadtstaaten und zahlreichen kleinen Königen, die über das Land dieser kleinen Reiche verstreut lebten. Später werden wir auf die großen Reiche der Ägypter, Hethiter und Babylonier stoßen, die die Region Kanaan beherrschten. Doch in dieser früheren Periode belegen die äußeren Zeugnisse eindeutig, dass Personen- und Ortsnamen mit den biblischen Namen jener Zeit übereinstimmen.

Und wir haben die von mir erwähnten Bräuche aus der Antike. Ein Beispiel dafür, das wir in der Bibel finden, ist die Praxis, dass ein Patriarch, das Familienoberhaupt, wenn er keinen Sohn hatte, der seine Besitztümer erben sollte, einen Diener aus seinem Haushalt als Erben einsetzen konnte. Dies schlug Abraham vor; wenn Sie vielleicht Genesis Kapitel 15 gelesen haben, stellt sein Diener Elieser ihm als Kandidaten für die Nachfolge Abrahams vor.

Wir werden also feststellen, dass Gott Abrahams Plan ablehnt. Auf dieser Grundlage können wir sagen, dass die Geschichten der Patriarchen sehr gut in unser Wissen über den Zeitraum von 2200 bis 1550 v. Chr. passen. Die archäologische Terminologie dieser Periode bezeichnet man als frühe bis mittlere Bronzezeit.

Aber was ist der Ursprung? Der Ursprung liegt in der Frage, wer die Genesis im Pentateuch verfasst hat. Zunächst einmal muss man festhalten, dass das Buch Genesis und der gesamte Pentateuch anonym sind. Traditionell schreiben die jüdischen und christlichen Gemeinden den Pentateuch, einschließlich der Genesis, Mose zu. Dafür muss es einen Grund gegeben haben.

In diesen fünf biblischen Büchern lässt sich eine zentrale Rolle Moses feststellen. Zunächst dient er als Augenzeuge in den Berichten vom Exodus bis zum Deuteronomium. Darüber hinaus wird ihm wiederholt zugeschrieben, Berichte im Exodus bis zum Deuteronomium verfasst und gesammelt zu haben, die in einem Buch niedergeschrieben wurden, wie beispielsweise die Niederlage der Amalekiter in Exodus 17,4, die Bundesrolle in Exodus 24,4–8 und die Zehn Gebote in Exodus 34,28.

Der Weg der Israeliten durch die Wüste wird in Numeri 31, Vers 2 beschrieben. Anschließend findet sich in Deuteronomium 31, Verse 19 und 22 die Niederschrift eines Liedes von Mose. Das Lied selbst ist in Kapitel 32 des Deuteronomiums zu finden. Und schließlich gibt es noch das Buch des Gesetzes.

Und zwar in Deuteronomium 31, Vers 9, 24 und 26. Es deutet also stark darauf hin – aber nur als Hinweis, nicht als Beweis –, dass der Kern des Pentateuchs von Mose verfasst wurde. Allerdings gab es nach der Zeit Moses auch spätere Aktualisierungen, redaktionelle Ergänzungen und Überarbeitungen.

Der deutlichste Beleg dafür im Pentateuch ist natürlich die Beschreibung von Moses' Tod und Begräbnis in Deuteronomium, Kapitel 34. Schon im Mittelalter erkannte man, dass es Ergänzungen und Aktualisierungen gegeben haben musste, etwa Ortsnamen und zusätzliche Informationen. Dies trug zu einem besseren Verständnis bei.

Ein gutes Beispiel dafür findet sich in Genesis 36, Vers 31. Genesis 36 enthält eine Liste der Könige von Edom. Die edomitischen Könige waren die Nachkommen Esaus.

Dort heißt es, dass diese edomitischen Könige vor den Königen Israels regierten. Nun, in Kapitel 36, dieser frühen Zeit, gab es natürlich noch keine Könige Israels. Daher muss dieser Text zu einer Zeit verfasst worden sein, als Könige existierten, höchstwahrscheinlich zur Zeit Davids.

Diese Könige Israels traten also erst Jahrhunderte später in Erscheinung. Die hier vorgenommene Ergänzung, die von einem späteren Leser stammt, dient der

Aktualisierung und Verständlichkeit des Textes. Sie verdeutlicht die zeitliche Beziehung zwischen den edomitischen Königen und den späteren Königen Israels.

Nun , wie verhält es sich mit Mose, wenn er tatsächlich der Hauptsammler des Pentateuchs war? Was fangen wir mit der Genesis an, da er unmöglich Augenzeuge der Genesis gewesen sein kann? Sie entstand vor seiner Zeit. Ich denke, es gibt in der Genesis Hinweise darauf, dass es Sammlungen von Schriften gab, die Mose zugänglich gewesen sein könnten. Ein konkretes Beispiel dafür findet sich in Genesis 5,1. Dort heißt es: „Dies ist das Buch, siehe, es ist geschrieben, es ist eine Aufzeichnung der Generationen Adams.“

Im alten Nahen Osten gab es in jedem Land einen Schreiberberuf. Mit anderen Worten: Lesen und Schreiben waren weit verbreitet. So wurden Mythen, Geschichten und königliche Aufzeichnungen festgehalten.

Wir wissen auch, dass Schriften, die als heilig galten, bewahrt und an nachfolgende Generationen weitergegeben wurden. Daher gehe ich davon aus, dass es sich bei den Ahnengeschichten von Abrahams Familie um schriftliche Aufzeichnungen handelte, die überliefert wurden. Dies mag uns helfen zu verstehen, dass es neben mündlichen Überlieferungen durchaus eine Ansammlung autoritativer Schriften und Familiengeschichten gegeben haben könnte, auf die Moses Zugriff hatte.

Es mag auch Fälle gegeben haben, wie wir später im Pentateuch sehen, in denen Gott einfach sprach und schrieb, beispielsweise die Zehn Gebote. So ist es möglich, dass Gott Mose durch diese Form der Offenbarung über Dinge informierte, die Mose nicht sehen konnte und auch nicht sah. Was die Genesis betrifft, so halte ich es für sehr wahrscheinlich, dass der Autor der Genesis, wer auch immer das gewesen sein mag, diese Offenbarungen empfing und sie in einen Bericht einfügte, der als Prolog, als Einleitung diente, um besser zu verstehen, wie die patriarchalische Familie Israel in die Völkergemeinschaft, in den gesamten Weltplan Gottes für die Menschheit, passte.

In der zweiten Sitzung geht es um den Schöpfungsbericht.

Hier spricht Dr. Kenneth Mathews über das Buch Genesis. Dies ist Sitzung 1, Einführung.